



Fotos: Hans Blosssey

Sitzstreik der Hausbesetzer im Heidehof. Die IG Metall holte die Polizei zur Räumung Mit »Rattenpunks« wollten die Gewerkschaftsfunktionäre nicht verhandeln

Gewerkschaften

»Mit unserem Eigentum können wir machen, was wir wollen«

In Dortmund ließ die IG Metall ein völlig intaktes ehemaliges Schulungszentrum abreißen, in dem Hausbesetzer wohnten

Norbert Fischer, 55, Hauptkassierer der Gewerkschaft IG Metall, freute sich: In der Küche des ehemaligen gewerkschaftlichen Bildungszentrums »Heidehof« in Dortmund hatte er einen Stapel Teller entdeckt, deren Aufdruck die Metaller als Eigentümer auswies. Fischer nahm das Porzellan in die Hand – und ließ es auf den Boden fallen. Der Funktionär: »Mit unserem Eigentum können wir noch immer machen, was wir wollen.«

Es gab am Mittwoch der vergangenen Woche noch mehr Scherben im Heidehof. Da ließ die IG Metall das seit dem

Frühjahr von 36 jungen Leuten besetzte Haus von der Polizei räumen und anschließend von Baggern einreißen.

Vor 30 Jahren war der Heidehof – ein langgezogener Ziegelbau auf einem 3,2 Hektar großen Grundstück im Dortmunder Süden – errichtet worden. 60 000 Gewerkschaftern wurde dort in Seminaren unter anderem beigebracht, wie man mit Unternehmern diskutiert, die nicht begreifen wollen, daß Eigentum zum sozialen Gebrauch verpflichtet.

Im Januar 1982 war der Heidehof überflüssig geworden: Die IG Metall schult ihre Be-

triebsräte und Vertrauensleute jetzt in einem neuen Heim in Bad Orb. Ein Abrißantrag bei der Stadt Dortmund wurde zunächst abgelehnt. SPD-Kommunalpolitiker befanden: »Es wäre schade um die Bausubstanz.«

Inzwischen hatten Hausbesetzer in dem monatelang leerstehenden Gebäude eine »Neue Heimat« gefunden. Die Männer, Frauen und Kinder richteten sich in den teilweise noch möblierten Zimmern, Lehrerwohnungen und Seminarräumen ein.

Eine Gruppe honorierter Dortmunder Bürger, vor allem

Hochschullehrer und Gewerkschafter, stellten sich als »Paten« den Besetzern zur Verfügung und boten der IG Metall Verhandlungen über einen Mietvertrag an. Man wollte den Heidehof wenigstens so lange nutzen können, bis über den Neubau eines Bildungszentrums an gleicher Stelle entschieden sei. Dem Hausherrn sollten keinerlei Instandsetzungskosten entstehen, dafür sollte er auf Mieteinnahmen verzichten.

Hans Mayr, stellvertretender Vorsitzender der IG Metall, machte jedoch in einem Telefongespräch mit dem »Paten« Dr. Ekkehard Brunn klar, mit »Rattenpunks« verhandele die Gewerkschaft nicht.

Als sich Fischer dann doch einmal telefonisch mit Dr. Brunn über eine mögliche »Zwischennutzung« unterhielt (»Da darf aber auf keinen Fall ein Frauenhaus draus werden«), machte Mayr seinen Hauptkassierer madig: »Der steht außerhalb der Vorstandsbeschlüsse.«

Fischer stellte sich flugs wieder rein. In Dortmund befahl er Räumung und Abriß höchstpersönlich. Hundertprozentig korrekt sorgte er dafür, daß das Eigentum der Besetzer von Möbelpackern in Containern verstaut wurde. Er erwarb sogar für 100 Mark Bargeld einen nur schwer zu transportierenden Kachelofen – um ihn dann vom Bagger ebenso zertrümmern zu lassen wie das noch gebrauchsfähige Mobiliar der alten Heidehofschule und ein gutes Dutzend nagelneuer Waschbecken, die auf dem Boden lagen.

Zuvor hatten 150 Bereitschaftspolizisten die Besetzer und ihre protestierenden Freunde einzeln auf die Straße geschleppt. Von den Paten waren die jungen Leute auf strikte Gewaltlosigkeit eingeschworen worden.

Tränen flossen nicht nur bei den Bewohnern des Heidehofes. Auch die Staatsmacht war traurig. Einer der Polizisten: »Die Stimmung bei uns ist einhellig – niemand versteht, warum dieses Gebäude abgerissen wird.«

Heiko Tornow



Nach der Polizeiaktion zerstörten Bagger den Heidehof »Niemand versteht, warum dieses Gebäude abgerissen wird«